

Impuls zur zweiten Fastenwoche:

Gedanken zum Beginn:

Der Mensch, die Krone der Schöpfung: Lange wurde das so ausgelegt, dass der Mensch die Erde beherrschen, sie sich unterwerfen, mit ihr Raubbau betreiben kann. Der Klimawandel zeigt weltweit, dass wir an vielen Stellen zu weit gegangen sind. Die Corona-Pandemie hat noch stärker deutlich gemacht, dass unser Lebensstil zerstörerisch ist: Wo natürlich Lebensräume eingeschränkt werden, übertragen sich Krankheiten leichter von Tier auf den Menschen.

Uns ist die Erde anvertraut als Lebensraum für alle Menschen, für Tiere und Pflanzen. Sie ist der „Mutterboden“ auf dem wir leben.

Meditation:

(Nehmen Sie eine bequeme Haltung ein, lesen Sie langsam den folgenden Text, lassen ihn auf sich wirken)

Am Anfang war Gott allein.

Doch er wollte nicht allein sein.

Er wollte lieben und geliebt werden.

So rief er die Erde und den Himmel -und die Liebe fiel auf die Erde
und sie keimte und grünte zum Himmel zurück.

Er rief die Sonne und den Mond -und sie strahlten von Liebe,
die Sonne am Tag und der Mond in der Nacht.

Er rief das Wasser - und es sprudelte Liebe hinunter in die Täler.

Er rief das Feuer - und es loderte und brannte die Liebe hinauf.

Er rief die Luft -und sie hauchte und wehte Liebe geradeso wie sie wollte.

Und dann hauchte Gott Vögel in die Luft - und sie flatterten.

Er legte Fische ins Wasser -und sie taumelten von Liebe zu Liebe.

Und anderen Tieren zeichnete er ganz persönlich Augen, Mund, Nase und Ohren,
damit sie ein liebliches Gesicht hätten und dem Wesen glichen, das er zuletzt mit besonderer
Hingabe formte.

Gott beugte sich tief hinunter zur Erde.

Er nahm vom Acker eine Handvoll Erde.

Er schloss die Augen, um ganz bei sich zu sein.

Und dann begann er zu kneten und zu formen, was er in sich selbst gesehen hatte.

Er gab seine Zärtlichkeit hinein in die Hände, in die Finger.

Er knetete und knetete und schaute und schaute und formte den Menschen.

Als er zufrieden war mit seinem Werk, nahm er allen Atem, den er in sich hatte,
und hauchte ihn warm und liebend an: die Füße, die Beine, den Bauch, die Brust, das Gesicht.

Und dann legte er seine Lippen auf die Lippen des Menschen und küsste und hauchte, bis der
Mensch sich bewegte und die Augen aufschlug.

Und Gott wurde innerlich entflammt von seiner Liebe und schaute Adam in die Augen und sagte:
Mensch, Du mein Ebenbild!

Ich will, dass du mich vertrittst in der Liebe,
die ich habe für Sonne und Monde,
für Himmel und Erde, für Feuer und Wasser,
für die Luft und für alles, was lebt-
und gegenüber allen, die Menschen sind wie du.

Ach Mensch. Du mein Lebensbild!

Und dann nahm Gott den Menschen in die Arme.

Er drückte ihn ans Herz, ganz lange-
und ließ ihn dann los, damit er seinen Weg gehen könne....

(Anton Rotzetter)